

**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

**Herausgeber:** Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 1 (1891)

**Heft:** 4

**Artikel:** Vorwärts!

**Autor:** Sauter, A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1038633>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ANNALEN DER ELECTRO-HOMOEOPATHIE

*Monatsschrift*

## DES ELECTRO-HOMOEOPATHISCHEN INSTITUTS IN GENF

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nº 4

April 1891.

**INHALT.** — *Vorwärts*. Complexität der Mittel. Dr. Lohrbacher und Dr. Weihe. — *Graf Mattei bei den Engländern*. — *Reform der weiblichen Kleidung*. — *Klinische Mittheilungen und Heilungen*: Eingeklemmte Brüche. Schwerhörigkeit, Lungenkrank, Hämorrhoidaliden, Zungenkrebs, Veitstanz, Fussjucken. — *Literatur, Kliniken, Mercur. cyanat., Verbot der Mattei-Mittel*.

### Vorwärts!

Gerade heute vor 3 Jahren hat im Auftrage des Directorium des homöopathischen Centralvereins Deutschlands Dr. med. Lorbacher gegen die Sternmittel einen Erlass veröffentlicht, den s. Z. Dr. Fewson im 2ten Jahrgange seiner Monatsschrift abgedruckt und in einem Artikel, «Zur Abwehr» in gebührender und treffender Weise abgefertigt hat.

Der «Erlass» bewies, dass Herr Dr. Lorbacher, von «Geheimmittelunfug» sprechend, unser System gar nicht kannte und ihm dessen Literatur auch völlig fremd war.

Gleichzeitig wurde auch in der Zeitschrift von Dr. Schwabe unser System einer Kritik unterzogen, die wir unter dem Titel «Handel und Wissenschaft» in der Monatsschrift beantwortet haben.

Es wurde in jener Kritik besonders hervorgehoben, welche Ketzerei man mit der Complexität der Mittel gegenüber der allein selig machenden Theorie der Unität von Hahnemann begehe.

Ich hatte damals schon darauf hin-

gewiesen, dass die als einfach betrachteten Mittel, wie *Hepar sulfuris*, *Merc. cyanat.*, eigentlich schon complicirte seien, dass ferner die wirkliche Unität nur bei Metallen bestehe und auch Tincturen, selbst der Milchzucker, als complexe angesehen werden müssen, indem der letztere stets noch verschiedene Salze enthielte.

Meinen Schlüssen, Ausführungen und Ansichten kommt heute zu Hülfe — wird man es glauben? — Dr. Lorbacher selbst! So haben sich die Zeiten geändert.

Sehen wir zu!

In der Zeitschrift des *Berliner Vereins homöopathischer Aerzte*, Januarheft, veröffentlicht Herr Dr. Lorbacher «Materialien zu der Lehre von der richtigen Reihenfolge der homöopathischen Arzneimittel».

Er anerkennt, dass ein *einziges* Mittel selten das Krankheitsbild vollkommen deckt und kommt dann auf ein *Ergänzungs* (complementäres) - *Verhältniss* zu sprechen, das die Lücken ausfülle, resp. es ermögliche, die Heilung vollständig zu machen, welcher Fall namentlich bei chronischen Krankheiten eintrete.

So werde nach Farrington *Lachesis* durch *Lycopodium* completirt, *Sepia* durch *Natr. mur.*, *Thuja*, durch *Silicea* u. s. f.

Nun weiter, pag. 4, sagt Dr. Lorbacher, dass es sehr nahe läge, die Ergänzung durch *gleichzeitige* Anwendung eines passenden Mittels zu bewirken, um dadurch eine schnellere Heilung zu erreichen.

Auf dem Wege der Logik zögernd, scheint der Autor fast das Gesagte zu bereuen, denn er gesteht eine Zeile weiter, dass obige Anwendung vom streng Hahnemann'schen Standpunkte aus zu verwerfen sei und doch auch Schattenseiten habe, worunter er aufführt, dass man nie wissen könne, welches der *beiden* Mittel eigentlich die Heilung zu Stande gebracht habe!

Ist das wohl eine Hauptsache?

Dann gibt Lorbacher eine *vier* Seiten ausfüllende Tabelle, enthaltend die Mittel, die aufeinander folgen können und solche, die eventuell im *Wechsel* zu geben sind und unter letztern fügt er zuweilen 4—5 Mittel auf.

Dr. Lorbacher wünscht am Schlusse, dass sich noch Andere veranlasst fühlen, seine Arbeit zu vervollkommen. Unsere Leser wissen, wie lange wir uns schon mit dieser Materie befassen und dürfen wir wohl hoffen, wenigstens von Dr. Lorbacher in Zukunft nicht mehr mit Steinen beworfen zu werden.

Weiter in der Lehre der Complexität der Mittel ist schon Dr. Weihe vorgedrungen, wie wir der gleichen Zeitschrift, Seite 56, einem Vortrage von Dr. med. Göhrum in Stuttgart entnehmen, den er auf der letzten Jahresversammlung der

homöopathischen Aerzte Württembergs gehalten hat.

Wir übergehen seine Lehre der Schmerzpunkte und wollen aus dem Artikel das herausgreifen, was Dr. Göhrum « Combinationen » nennt. Er sagt wörtlich Seite 60:

« Aber ein Umstand, welchen die Erfahrung gezeigt hat, vermag diesem Vorwurf erfolgreich zu begegnen, dies ist der, dass schon für viele solcher Combinationen die genau ebenso wirkende « Einheit » in Gestalt eines dritten Mittels gefunden wurde ; ich will einige Beispiele anführen : Natr. nitric. cum Belladonna hat dieselbe Wirkung wie Chelidon, Nat. mur. cum Led. pal. dieselbe wie Tartar. stib. etc. Auch geben wir Anhänger der Weihe'schen Methode die beiden zusammengehörigen Arzneien nie im Wechsel, sondern stets zusammen in einem Pulver, in ein und dasselbe Glas Wasser ».

Und weiter:

« Ich werde wohl nicht allzuviel Widerspruch erfahren, wenn ich einen grossen Theil der Schuld an diesen misslichen Verhältnissen der grossen Schwierigkeit im Zurechtsfinden in den tausend und abertausend Symptomen, welche zu berücksichtigen sind, beimesse, wobei ich sofort auch darauf aufmerksam machen will, dass sehr oft gar nicht alle wichtigen Symptome am Krankenbett zu kuriren sind. Und eine leistungsfähige Therapie muss doch auch schon dem Anfänger eine gewisse Sicherheit im Erfolge, nicht blos bei leichten und mittelschweren, sondern auch — was für den Ruf einer therapeutischen Richtung am wichtigsten ist — bei den schwersten Fällen geben! »

Sagt nicht Dr. Göhrum genau was wir immer und immer wieder zu Gunsten unseres Systems geltend machten?

Wenn auch die Weihe'sche Methode von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht und beherrscht wird, so stellt sich ihre Mittelwahl, ihre Therapie eng neben die unsere und wir müssen den Autoren als nächsten Nachbarn begrüssen und ihm die Hand reichen.

Die einzige Differenz zwischen den verbessernden Autoren — seien sie zagend wie Dr. Lorbacher, oder aber weniger zögernd wie Dr. Weihe — und der Electro-Homöopathie besteht darin, dass wir, um aus der Complexität eine durch die Zellen assimilirbare Unität zu gewinnen, die Gährung der frischen Pflanze benützen.

Diese Differenz wird sich in der Zukunft ausgleichen, sobald die Herren unsere Präparate ernstlich der Prüfung und der Anwendung unterziehen.

Deshalb möchte ich den Homöopathen die Parole des Fortschritts, ein energisches « Vorwärts » zurufen.

Genf.

A. Sauter.

### Graf Mattei bei den Engländern.

Die *Review of Reviews*, eine viel gelesene, in London erscheinende Monatsschrift, veröffentlicht einen wundersamen, mit Abbildungen geschmückten Reclame-Artikel über den Grafen Mattei in Bologna und sein Heilsystem.

Der Verfasser dieses langen Artikels wiederholt die schon so oft widerlegten Legenden, er röhmt die Wissenschaft, das Genie und die Entdeckung des Grafen; er

schreibt von seinen Studien, seinen Vorfahren, seiner Behausung, seinen Besuchern, den Verlusten, welche sein Neffe an der Börse erlitten und schliesslich noch von den schwarzen Haaren des Greises, — was gewiss diejenigen sehr belustigen wird, welche wissen, dass der Graf eine Perrücke trägt und dass sein Schnurrbart ebenfalls das Werk eines Haarkünstlers ist.

Wenn der Autor auch das Opfer einer suggestiven Täuschung ist, welche sich einigermassen durch die geschickte Inszenirung des Besitzers dieses bizarren Castells in den Apenninen erklärt, so denken wir doch, dass ein Schriftsteller von der Bedeutung des Redaktors der genannten Revue sich nicht zum Mitschuldigen eines kühnen Geheimnisskrämers machen sollte, und dass er die Voraussetzungen und Legenden genau prüfen musste, bevor er seine Feder einer solch' monströsen Reclame geliehen hätte.

Es erschien uns daher als Pflicht, die Mitbürger des Herrn Stead etwas aufzuklären, denn wir denken, dass sie nicht Alle so leicht wie er in Hypnose versetzt werden können.

Alle Erzählungen jenes Artikels beruhen auf den Mittheilungen des Grafen. *Dieser aber wurde von den italienischen Gerichten etwa zehnmal wegen Beschimpfung, Verläumding und Vertragsbruch verurtheilt*, — man urtheile nun über seine *Glaubwürdigkeit*!

Der Graf hat niemals eine Schrift von irgend welcher Bedeutung geschrieben, auch nicht einmal inspirirt, — denn die Bücher und Broschüren über sein System verdankt er Bérard, Martignoli, Giordan, dem Baron Mistrali, etc., welche laut ihrem eigenen Ausspruche die Manu-